

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

stellungen und Erkundungen nicht mehr größere Angriffe befohlen würden, sondern daß man sich mit Patrouillenunternehmungen begnüge.

Im Bereich der 3. und 5. A r m e e ruhte der Kampf. Der Chef des Generalstabes der 5. Armee, Generalleutnant Schmidt v. Knobelsdorf, hatte bei einer Besprechung am 20. September im Großen Hauptquartier in Luxemburg von General v. Falkenhayn Weisung erhalten, geeignete Maßnahmen zu treffen, um zu verhindern, daß der Gegner stärkere Kräfte von der Armeefront nach der Maas wegzöge¹⁾. Das Oberkommando entschloß sich daraufhin, am 22. September zwischen den Argonnen und der Maas anzugreifen. Der 21. September war für Truppenverschiebungen notwendig. Das Ziel des Angriffs war zunächst Varennes.

5. Die Frontfahrt des Generals v. Falkenhayn.

Hierzu auch Karte 4 (1 : 1 000 000).

20. September. Allgemein hatte der Verlauf der Kämpfe an der Westfront in den letzten acht Tagen die Erkenntnis reifen lassen, daß die bisherige Art des Angriffs zu einem durchschlagenden Erfolge nicht mehr führen konnte, besonders da immer empfindlicherer Mangel an Artilleriemunition und große Offizierverluste den Angriffsschwung lähmten. Es kam hinzu, daß durch den Ausgang der Schlacht an der Marne die Feinde Mut und Selbstvertrauen wieder gewonnen hatten. Die Bewegung war im Erstarren. Die beiden Heere lagen einander in Feldstellungen gegenüber. Trotz aller Anstrengung gelang es nirgends mehr, vorwärts zu kommen. Wie weit sich der feindliche Stellungsbau aus der Initiative der Truppe und aus den örtlichen Kampfverhältnissen heraus entwickelt hatte, wie weit ihm planmäßige Anordnungen der feindlichen Führung zugrunde lagen, war noch nicht zu übersehen. Darüber konnte aber ein Zweifel nicht bestehen, daß die Franzosen hierdurch die Möglichkeit gewonnen hatten, stärkere Kräfte aus der Front herauszuziehen und gegen die offene Flanke des deutschen Heeres zu führen. Die deutschen Gegenmaßnahmen hatten sich als unzulänglich erwiesen; der Versuch, durch zahlreiche Vorstöße und Einzelangriffe auf der ganzen Heeresfront den Feind zu fesseln, war vielleicht nicht ganz ohne Erfolg geblieben, eine ausreichende Wirkung war aber offenbar nicht erzielt worden. Diese Kampfmethode verbrauchte im übrigen unverhältnismäßig viel Menschen und Munition; sie ließ sich infolgedessen nicht unbegrenzt fortsetzen. Die Truppe war allgemein der Auffassung, daß allein die schwere Artillerie imstande sein werde, durch ihr starkes

¹⁾ S. 68.